

KURZTEXT: Modul Bevölkerung

In dem vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH (UFZ, Prof. Rink) bearbeiteten sozialwissenschaftlichen Teil der Begleitforschung wurde 2010 eine Haushaltsbefragung in vier für den urbanen Wald ausgewählten Quartieren durchgeführt. Dabei ging es um die Akzeptanz und mögliche Formen der Nutzung von urbanen Wäldern durch unterschiedliche soziale Gruppen. Bei der Befragung wurden 481 Personen angesprochen, 281 Personen gaben für die Untersuchung verwertbare Fragebögen ab.

Die Befragung ergab zum einen, dass Stadtwälder im Vergleich zu Parkanlagen und Brachflächen überdurchschnittlich oft für einen intensiven Naturgenuss aufgesucht werden (für 43% der Befragten ist dies die Hauptmotivation, deutlich höher als bei Parkanlagen) (Abb. 1).

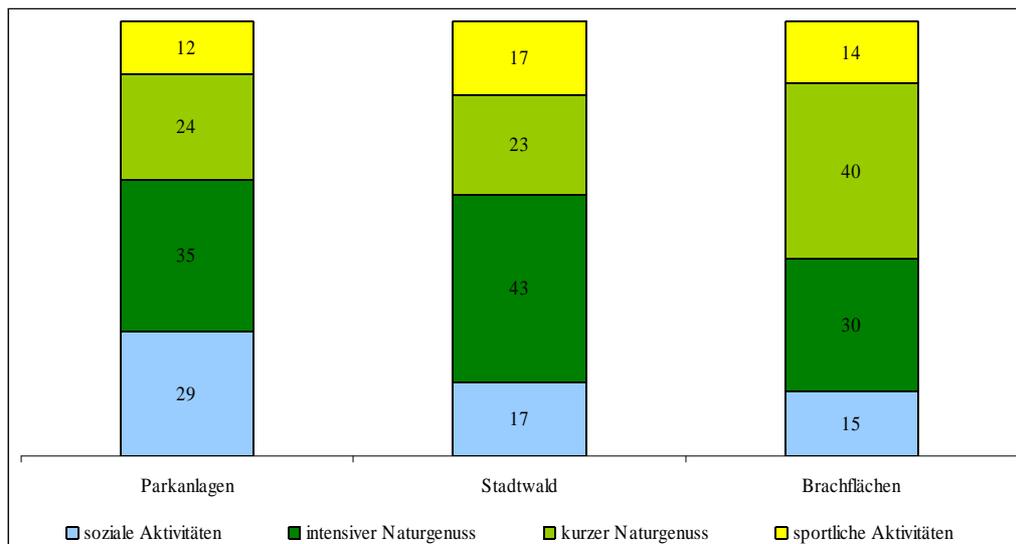


Abb.1: Aktivitäten auf verschiedenen Grünflächentypen nach der Art der Aktivität (Angaben in Prozent) – Ergebnis der repräsentativen Haushaltsbefragung in der Stadt Leipzig (Bearbeitung: Prof. Dr. D. Rink, T. Arnth, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH)

Ebenfalls überdurchschnittlich ist der Anteil der sportlichen Aktivitäten in Stadtwäldern gegenüber Parkanlagen und Brachen. Dabei wird an Stadtwäldern vor allem ihre Natürlichkeit geschätzt (Abb. 2).

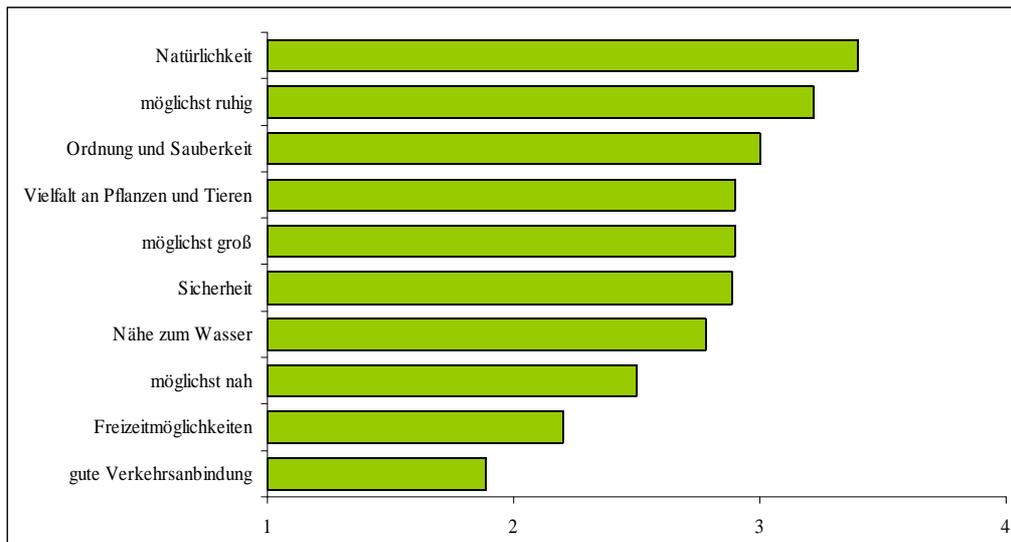


Abb. 2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte von Stadtwäldern (1 = unwichtig; 5 = wichtig)
 (Bearbeitung: Prof. Dr. D. Rink, T. Arnth, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH)

Stadtwälder werden von der Bevölkerung ähnlich hoch geschätzt wie Parkanlagen. Beide werden von den Leipzigern allerdings deutlich höher wertgeschätzt als Brachflächen, obgleich diese ökologisch zweifelsohne eine Bedeutung haben. Der größte Teil der Befragten assoziiert mit dem Begriff „Wald“ eindeutig einen dichten, mehrschichtigen und naturnahen Wald (vgl. Abb. 3). Bezogen auf das eigene Wohnquartier findet der sogenannte „Parkwald“, ein offener Wald mit Rasenflächen, die größte Akzeptanz. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung legen nahe, dass die neuen urbanen Wälder demnach geplant bzw. gestaltet sein sollten (Abb. 4)

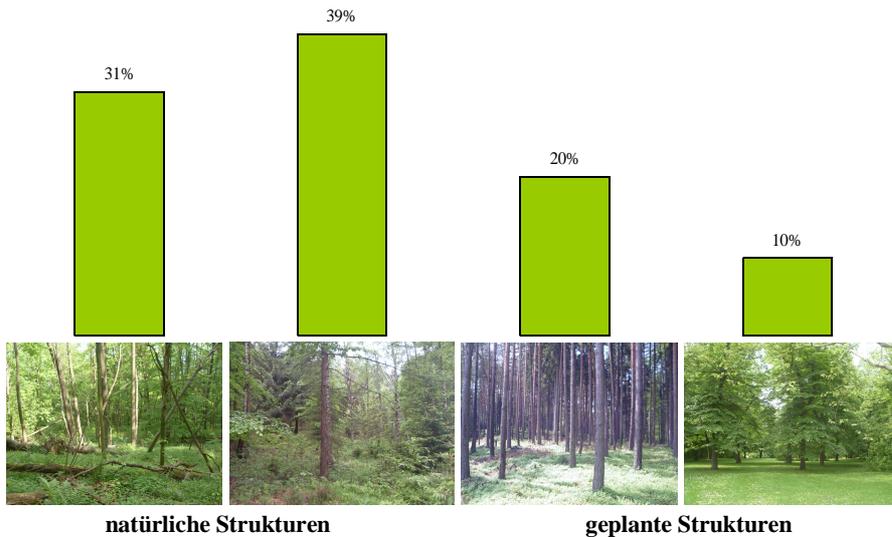


Abb.3: Assoziationen mit Wald (1=völlige Ablehnung; 4 = völlige Akzeptanz) - Ergebnis der repräsentativen Haushaltbefragung in der Stadt Leipzig (Bearbeitung: Prof. Dr. D. Rink, T. Arnth, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH)

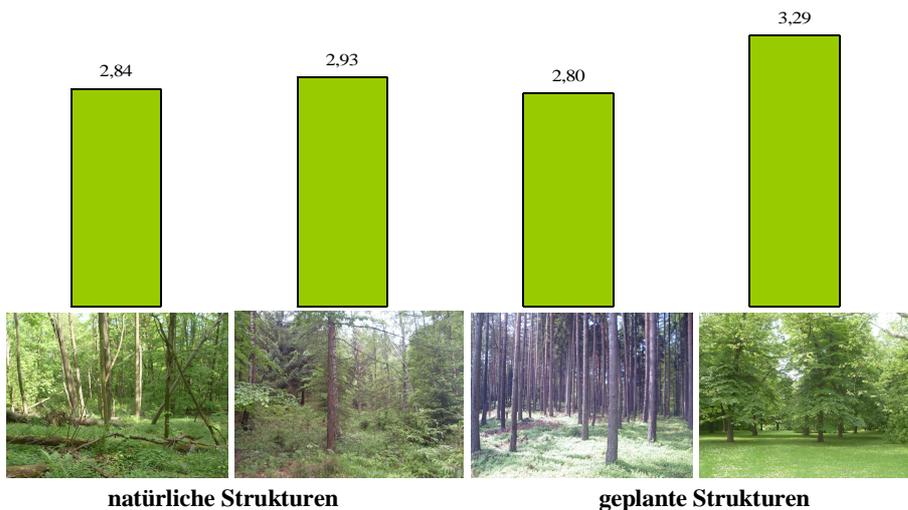


Abb. 4: Akzeptanz verschiedener Waldformen im eigenen Wohngebiet (1=völlige Ablehnung; 4 = völlige Akzeptanz) - Ergebnis der repräsentativen Haushaltbefragung in der Stadt Leipzig (Bearbeitung: Prof. Dr. D. Rink, T. Arnth, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH)

Anhand der vorgenommenen Untersuchungen lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

Akzeptanz: ist gegeben, das Konzept „urbaner Wald“ kann empfohlen werden; Befragte wünschen sich allerdings einen parkähnlichen Wald.

Gestaltung: sollte sich an Nutzungsansprüchen orientieren; Achtung: forstliche Eingriffe werden abgelehnt.

Nutzung: es sind Nutzungskonflikte zu erwarten; es werden eine Reihe von

problematischen Nutzergruppen benannt.

Partizipation: die Bevölkerung ist bereit, sich zu beteiligen; das sollte bei weiteren urbanen Wäldern aufgegriffen werden.

Kommunikation: es sollte klar kommuniziert werden, dass es um Aufforstung geht und die Nutzung der urbane Wälder zunächst eingeschränkt bzw. spezifisch ist.